

## 7. Zu den Kirchengemeinden von Schwarzwaldau und Konradswaldau :

Die nachfolgenden Ausführungen sollten vor dem folgenden geschichtlichen Hintergrund gesehen werden :

Der schlesische Adel war bereits sehr früh dem Protestantismus zugeneigt. Nach den Schlesischen Kriegen und der Angliederung Schlesiens an Preußen wurde diese kirchliche Entwicklung noch verstärkt.

Der Anteil der evangelischen Christen an der Gesamtbevölkerung betrug in Niederschlesien 1933 67,3 %, der Katholiken 28,9 %. Im Kreis Landeshut waren die Werte etwas anders : 53,9 % Protestanten, 43,3 % Katholiken. Hier waren durch die bis 1810 zum Kloster Grüssau gehörenden Dörfer die katholischen Bevölkerungsanteile höher, im Kreis bestand aber eine starke Polarisierung :

In Schwarzwaldau lag 1927 das Verhältnis Ev. Christen : Katholiken bei 3,0 : 1, in Mittelkonradswaldau sogar bei 6,6 : 1. In Hartauforst war es genau umgekehrt : 7,7 : 1 zu Gunsten des katholischen Bevölkerungsanteils.

Eine erste katholische Kirche entstand 1394 in Konradswaldau, die auch von den Gläubigen von Schwarzwaldau genutzt wurde.

1528 wurde in Conradswaldau ein evangelisches Gotteshaus errichtet.

1654 wurden in der Besitzzeit von Georg Oswald von Czetriz (er saß von 1648 bis zu seinem Tode 1693 auf Schwarzwaldau) – Schlesien gehörte ja nun zu Habsburg – die Kirchen zu Gaablau und Conradswaldau den Protestanten weggenommen und der katholischen Gemeinde übergeben, obwohl diese nur wenige Gläubige hatte.

Die evangelische Gemeinde der Herrschaft blieb bei ihrem Glauben und orientierte sich zur Friedenskirche in Schweidnitz. Das bedeutete, daß die Gläubigen hohe Strapazen auf sich nehmen mußten : so mußten z. B. auch kleine Kinder im Winter zur Taufe nach Schweidnitz gebracht werden. Wer die Winter in unserer Heimat noch selbst erlebt hat, kann dies unter Berücksichtigung der damaligen Verkehrsverhältnisse sicher gut bewerten.

Nach Einweihung der Gnadenkirche in Landeshut 1711 war die Herrschaft Schwarzwaldau darin eingepfarrt.

Erst unter dem Enkel von Georg Oswald von Czetriz und Neuhaus, Adam Gotthard Freiherrn von Czetriz und Neuhaus, der von 1734 – 1753 Besitzer von Schwarzwaldau war, wurde 1742 ein Bethaus in Conradswaldau für die evangelische Kirchengemeinde gebaut.

Adam Gotthard stiftete die Orgel, die sein Wappen und das seiner Gemahlin trug.

Die Genehmigung zum Bau des Bethauses wurde durch Friedrich den Großen 1742 erteilt. Es wurde noch im gleichen Jahr in Holzbauweise errichtet.

1717 brannte die (1654 der evangelischen Gemeinde weggenommene) katholische Kirche in Conradswaldau ab. Der damalige Bestzer von Schwarzwaldau (1693 – 1734) , Abraham von Czetriz und Neuhaus, kam seiner Patronatspflicht nach und errichtete die Kirche mit großer Unterstützung auch der evangelischen Gläubigen neu.

1858 / 59 wurde in Mittelkonradswaldau dann eine neue evangelische Kirche in Stein gebaut. Der ca. 42 m hohe Turm für drei Glocken wurde 1892 / 93 errichtet. „Der damalige Pastor Tonndorf wollte endlich bei evangelischen kirchlichen Ereignissen nicht mehr das Geläut der katholischen Glocken hören“. So sammelte er eifrig das Geld für das neue Bauwerk, wie die handschriftliche Notiz zeigt.

Zum großen Bedauern der Konradswaldauer wurde die evangelische Kirche nach 1945 abgerissen

Letzter evangelischer Pfarrer der Gemeinde Mittelkonradswaldau war Pastor Arend.

Herr Piske, der in Oberkonradswaldau aufgewachsen ist, schrieb mir :

*Von Pastor Arend wurden am „Taufstein“ bei Oberkonradswaldau im Sommer manchmal Andachten gehalten. In der habsburgischen Zeit sollen dort auch Kinder heimlich getauft worden sein.*

Bis etwa 1928 / 29 war Johannes Rudel Pastor von Mittelkonradswaldau. Er war der Vater des Jagdfliegers Oberst Hans Ulrich Rudel, dem höchstdekorierten deutschen Soldaten des II. Weltkriegs. Dieser wurde am 02.07.1916 in Mittelkonradswaldau geboren und verstarb am 18.12.1982 in Traunstein. Sein Grab befindet sich in Dornhausen / OT Theilenhofen

Krs. Weissenburg / Gunzenhausen in Mittelfranken. Nach Gunzenhausen waren die Eltern von Oberst Rudel im Februar 1945 auf dringendes Einwirken ihres Sohnes („...*die Russen machen in meinem Fall auch vor einem Pfarrer nicht halt ...*“) geflohen.

Herr Piske hat in Erinnerung, dass er wohl vor seiner Flucht zuletzt in Bolkenhain gelebt hat.

Die Gattin von Oberst Rudel, Frau Rudel – Strauß erzählte mir, wie stark Pastor Johannes Rudel darunter gelitten hat, daß er in schwierigster Zeit 1945 seine Pfarr – Gemeinde verlassen mußte. Das Pastorenehepaar Rudel war mit dem evangelischen Pfarrer in Gunzenhausen eng befreundet. In der Nähe von diesem Ort erhielt Johannes Rudel bald eine Pastorenstelle. Der ursprünglich aus Jägendorf im Kreis Jauer stammende Pastor (geb. 1882) verstarb am 23.11.1952 in Gunzenhausen.

1926 wurde am 1. Mai die katholische „Herz – Jesu – Kirche“ in Schwarzwaldau eingeweiht. Am 1. Oktober 1928 wurde dann eine Kuratie begründet.

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.  
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.